

AUSSTELLUNG

Sehenswert: Urbane Landschaftskulissen im L6

Die Ausstellung "Urbane Landschaftskulissen" im Freiburger Kunsthaus L6 bewegt sich zwischen Dokumentation und Inszenierung. Eine sehenswerte Schau.



Wie ein Bühnenbild: Pierre Filliquets „Sapporo“ Foto: filliquet

Wenn es so etwas wie eine Brückenarchitektur zwischen der Innenwelt des Eigenheims und der Außenwelt der Landschaft gibt, dann ist das die Garage. Hier stehen das Auto und das Fahrrad, beide zentrale Werkzeuge unserer Landschaftswahrnehmung und zugleich Teil jener Verkehrsströme, deren Regulierung durch neue Infrastrukturen eben diese Landschaft permanent verändert; und hier steht all das Gerümpel, das im Haus keinen Platz hat, aber hilfreich ist für eine reibungslose Gestaltung der Übergänge zwischen Heim und Welt: der Rasenmäher für den Garten, die Farbdosen für den Jägerzaun, die Dachbox für den Urlaub.

Die Fotografin Simone Demandt hat diesen Un-Räumen vor einigen Jahren ihre Serie "Freude am Leben" gewidmet. Mit nüchternem Blick registrierte sie dort das zu abenteuerlichen Stillleben arrangierte Inventar, das Herbstlaub in den Ecken, die Ölflecken auf dem Boden. Die Garage mutierte vor ihrer Kamera zur Guckkastenbühne, die darin gestapelten Dinge zur Kulisse des Lebens ihrer Besitzer in der Vorstadt.

Nicht zufällig ist Demandts Serie jetzt in der Gruppenschau "Urbane Landschaftskulissen" zu sehen, die das Freiburger Kunsthaus L6 in Kooperation mit der Biennale für Fotografie Mulhouse und dem Freiburger Kulturwerk T66 zeigt. Sechs Kunstschaaffende spüren hier in fotografischen Arbeiten der Entstehung von Landschaft an der Schnittstelle von privatem und öffentlichem Raum, von Wohngebiet, Nutzfläche und Brache nach. Das Bild der "Kulisse" ist dabei durchaus plausibel – nicht nur weil es den Blick für die Konstruiertheit dessen schärft, was wir Landschaft nennen, sondern auch weil die Fotografie oft selbst an dieser Konstruktion beteiligt ist.

Zwischen Dokumentation und Inszenierung

Der in Straßburg lebende Fotograf Gauthier Sibillat thematisiert ihre Doppelfunktion zwischen Dokumentation und Inszenierung gleich zu Beginn der Schau, indem er die großformatige Fotografie einer verwitterten Werbetafel ihrerseits wie eine Werbetafel im Raum platziert. Das Bild im Bild, das dem Besucher hier den Weg versperrt, liefert eine schöne Metapher für die fotografische Infiltrierung unseres Blicks auf die Landschaft, der sich ein Großteil der gezeigten Arbeiten widmet. Die menschenleeren Ansichten aus der japanischen Metropole Sapporo etwa, die Pierre Filliquet hier in einer melancholischen Studie über den Wildwuchs städtischer Landschaften an die Wand projiziert, wirken immer auch wie Bühnenbilder – und reflektieren damit zugleich das Klischeehafte ihrer Motive. Auch der Basler Christian Knörr greift für seine Serie "Street Views" auf eine stereotype Bildsprache zurück.

Mit dem scheinbar willkürlichen Blick des gleichnamigen Google-Tools erkundet er die Rand- und Zwischenzonen ins Ungefähre fasernder Städte. Das Ergebnis überrascht: Auf poetische Weise erzählen diese Fotografien vom Scheitern urbaner Landschaftsträume an ihrer eigenen Kurzfristigkeit – und von einer Leere zwischen den Dingen, die nur darauf zu warten scheint, mit neuen Fantasien gefüllt zu werden.

Florian Tiedje und Pierre Soignon lösen dieses Versprechen mit den Mitteln der Performance ein: Während Tiedje das Panorama einer französischen Banlieue als spektakuläre Kulisse nutzt, vor der er eine Wanderin – gewissermaßen als Wiedergängerin der Romantik – durch das angrenzende Niemandsland spazieren lässt, schnürt sich Soignon selbst die Schuhe. Die Videoarbeit "Run" zeigt den Künstler beim Dauerlauf durch eine domestizierte Natur und akkurat gestaltete Stadträume zwischen Besançon und Metz. Mit dem trockenen Humor eines Jacques Tati stolpert er durch die Bildausschnitte, und jedes Mal, wenn die Standkamera ihn verliert, poppt ein neues Terrain auf, das er stoisch durchquert, als ginge es darum, im Laufschrift das gesamte Repertoire der Landschaftskulissen abzurufen, die der städtischen Raum bereithält. Dass Soignon für seine Vermessung des eigenen Erfahrungshorizonts ausgerechnet die Form des Loops wählt, gehört zu den schönsten Pointen dieser sehenswerten Schau.

Kunsthaus L6, Lameystr. 6, Freiburg. Bis 3. August, Donnerstag bis Freitag 16–19, Samstag, Sonntag 11–17 Uhr.

Autor: Dietrich Roeschmann